

| Rückfragen an [Ansprechpartnerin Sandra Lange](#)

Wirtschaftsförderung

Sachsens Maschinenbau kämpft gegen Absatzeinbußen in Russland

Die sächsische Maschinenbaubranche ist auf der russischen Industriemesse „Metalloobrabotka“ in gewohnter Tradition stark vertreten. Angesichts stark rückläufiger Absatzzahlen ist das auch dringend erforderlich.

Die Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH (WFS) bleibt mit Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) in Russland weiterhin sehr aktiv. Vor dem Hintergrund, dass insbesondere für die sächsischen Maschinenbauer der russische Markt von großem Interesse ist, hat die WFS im Auftrag des SMWA auch in diesem Jahr einen Messegemeinschaftsstand auf der russischen Industriemesse „Metalloobrabotka“ organisiert. Auf dem „Sachsen-live“-Stand präsentieren sich vom 23. bis 27. Mai 2016 in Moskau zwölf Unternehmen und Forschungseinrichtungen aus dem Freistaat.

An der Organisation des Messestandes – in diesem Jahr zum zehnten Mal in Folge – haben SMWA und WFS auch in den wirtschaftspolitisch angespannten vergangenen zwei Jahren festgehalten. „Russland ist für die sächsischen Unternehmen ein wichtiges Zielland. Angebote wie die gemeinsame Messebeteiligung betrachten wir als Investition in die Zeit nach den Sanktionen“, erklärt Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig. Und Peter Nothnagel, Geschäftsführer der WFS, ergänzt: „Beständigkeit ist wichtig. Sächsische Maschinenbau-Expertise ist auf dem russischen Markt enorm gefragt. Wenn wir jedoch unseren Platz nicht verteidigen, übernimmt ihn ein anderer.“

Die Zusammenarbeit sächsischer Unternehmen mit Russland gestaltet sich unter den gegenwärtigen allgemeinen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen schwierig. EU-Sanktionen, Rubelschwäche und Ölpreisverfall tragen in Summe zu gravierend rückläufigen Exportzahlen bei. Im vergangenen Jahr wurden aus Sachsen Maschinen und Anlagen im Wert von rund 177 Millionen Euro nach Russland geliefert. Im Jahr 2014 waren es noch 273 Millionen Euro, 2013 sogar 327 Millionen gewesen.

Russlands Industrie befindet sich jedoch weiterhin im Wandel und bedarf enormer Investitionen im Produktions- und Verarbeitungssektor. Viele Unternehmen nutzen größtenteils deutlich veraltete Maschinen, die nicht nach den heutigen Standards arbeiten. Um langfristig wettbewerbsfähig zu sein, ist eine Modernisierung zwingend notwendig. Das betrifft besonders die wichtigen russischen Industriezweige wie Metallverarbeitung, Automobil- und Fahrzeugproduktion sowie Eisenbahn- und Flugzeugbau. Bei der Modernisierung oder dem Neubau ihrer Produktionsanlagen vertrauen viele russische Unternehmen auch weiterhin auf deutsches Know-how. Dies eröffnet gute Chancen für sächsische Maschinenbauer, die es zu nutzen gilt.

Und auch die bereits vor Jahren beschlossene Modernisierungsoffensive der russischen Regierung, die auf Diversifizierung der Wirtschaft, Befreiung von der

Rohstoffabhängigkeit und auf die Erhöhung der inländischen Wertschöpfung abzielt, könnte die Absatzchancen sächsischer Unternehmen wieder verbessern. Die russische Regierung sieht in der Lokalisierung von Fertigungsstätten und der Importsubstitution einen wichtigen Ansatz zur Entwicklung der einheimischen Wirtschaft. Ausländische Firmen, die zum Aufbau einer Produktionsstätte in Russland entschlossen sind, werden mit umfangreichen Vergünstigungen gelockt. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass die Strategie des Aufbaus einer lokalen Fertigung mit einem russischen Partner bei der weiteren Gestaltung der Marktbeziehungen zu Russland eine zunehmend wichtige Rolle einnehmen wird.

NILES-SIMMONS-HEGENSCHEIDT (NSH) strebt diesen Schritt in absehbarer Zeit an. Das Branchenschwergewicht aus Sachsen hat bereits ein Joint-Venture mit einem russischen Partner gegründet. Mit dem Aufbau einer Produktion in und für Russland hofft NSH, die Standortvorteile vor Ort nutzen zu können. Ziel ist es, wesentlich näher am russischen Markt zu agieren und das gesamte Dienstleistungsspektrum direkt anbieten zu können. Derzeit befindet sich das Projekt in einer aktiven Entwicklungsphase. Auf dem "Sachsen-live"-Stand in Moskau präsentieren sich die Chemnitzer bereits gemeinsam mit ihrem neuen russischen Partner.

Die WFS hat ihre Russland-Projektarbeit ebenfalls strategisch angepasst. So werden Industriebereiche sondiert, die weniger von Sanktionen betroffen sind (Fahrzeugbau, allgemeiner Werkzeugmaschinenbau, Landtechnik, Petrochemie). Weitere russische Regionen werden erkundet – nach dem südrussischen Astrakhan im März dieses Jahres steht im kommenden Herbst eine Delegationsreise unter Leitung von Sachsens Wirtschaftsminister Dulig in die Industrieregion Samara an. Und auch die Marktpotenziale von Nachbarstaaten werden auf den Prüfstand gestellt. So organisierte die WFS in diesem Jahr bereits eine Unternehmerreise nach Turkmenistan. Anfang Juni folgt Aserbaidschan und im Herbst die Republik Tatarstan.

Ansprechpartner Medien

E-Mail: Sylvia.Weiss@wfs.saxony.de

Tel.: 0351-2138-255

Ansprechpartner Russland

E-Mail: Frank.Hagen@wfs.saxony.de

Tel.: 0351-2138-170

Medien:

Foto: Niles-Simmons-Hegenscheidt

Dokument: [Sächsische Aussteller auf der Metalloobrabotka 2016](#)

Links:

[Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH](#)

[NILES-SIMMONS-HEGENSCHEIDT](#)

[Metalloobrabotka](#)